

Kurzportrait Birnbach, Gemeinde Hausen, Landkreis Kelheim

Wo eine Siedlung einen mit einem Gewässer identischen Namen hat, gilt fast ausnahmslos, dass der Gewässername auf die Siedlung übertragen wurde. Von Anbeginn an sind natürliche Örtlichkeiten wie Berg, Bach oder Wald schon da und erhielten Namen. Menschliche Ansiedlung erfolgte später. Sie löste vielfach eine Periode des Nomadentums ab. Sesshaftigkeit tritt erst in einer noch späteren Kulturepoche auf, und erst dann ergibt sich die Notwendigkeit zu einer Namensgebung für menschliche Niederlassungen. Man nimmt an, dass der Bach einem gewissen Pero gehörte und das später gebaute Gehöft den Namen Birnbach, wie der gleichnamige Bach, bekam.

Das Gut Birnbach wird erstmals 1125 erwähnt. Wie häufig wurde der Name sehr unterschiedlich, nach Gehör, geschrieben. Aus einem Scharwerksverzeichnis aus dem Jahre 1669 geht hervor, dass Graf Törring Besitzungen in Birnbach hatte und zu dieser Zeit Hanns Allkhofer (auch (Alkhouer) aus Dietenhofen, sowie seine Nachbesitzer dieses zum Lehen hatten. 1923 kam für einige Tage ein junger Mann zu Besuch nach Birnbach, der im Hitler-Regime zum Kriegsverbrecher wurde: Heinrich Himmler.

Birnbach wurde im 19. Jahrhundert geteilt. Der östliche Teil (Stocka) liegt heute auf der gegenüberliegenden Autobahnseite und ist in die Nachbargemeinde eingegliedert.

Birnbach liegt etwa einen Kilometer östlich vom Ortsrand Saladorf. Dort fand man Feuersteine aus der Kreidezeit. Die Vorkommen sind heute jedoch nicht mehr zu sehen. In den Wäldern nördlich des Gehöftes sind Altwege zu finden, die möglicherweise bis in die Römerzeit zurückreichen.

Das Gut hatte viele Besitzer. Nach dem II. Weltkrieg übernahm Arnulf Wirth das Gut. Er besaß eine Lanzraupe und eines der ersten Fernsehgeräte in der Gemeinde.

In Birnbach wurde auch der begehrte Hornstein abgebaut. Zwischen Saladorf und Birnbach entdeckte man ein Tonvorkommen, das 1957 terrassenförmig abgebaut wurde. Als jedoch das einsickernde Grundwasser zuviel wurde, musste der Tonabbau wieder aufgegeben werden. Eine Tegelgrube blieb übrig, die im Winter beliebt ist zum Eisstockschiessen, falls es ausreichend kalt ist.